Besondere Stelle in den sommerlichen Uebertragungen nahm *München* ein, wo eine total verfehlte Ausstellung, die sich „Heim und Technik" nennt, laut und deutlich den Niedergang der „Kunststadt" dokumentiert. Wer München noch retten wollte, mußte dringend vor Besuch warnen. Aber ein Lichtpunkt: die Uebertragung der Hausmusikstunden aus dem Musikzimmer einer vorbildlichen Sonderschau „Die kleine Welt" (Kind, Spiel, Buch); dazu ein Abend im Vergnügungspark, einer Miniaturausgabe des Lunaparks, ganz unterhaltend. — Sodann wurde auch die oberbayrische Volksseele übertragen, und zwar direkt vom Tegernsee, mit Abendläuten und Singen und einem Vortrag vom Herrn Hauptlehrer und dann aus dem Saal des Gasthofs Bartlmä in Egern mit Liedern, Schuhplattlern und derben G'stanzl'n. Auch das sehr nett, ein naturalistischer Import oder besser Transport, eine Hörweide für anspruchslose Seelen.

Der *internationale Programmaustausch* steckt noch immer in den Kinderschuhen. Einzig zwischen Berlin, Warschau, Wien und Prag tauschte man wöchentlich große Konzerte. Noch scheint es anderswo technisch zu hapern. Sonst müßte man weiter sein und vor allem von den ganz zwecklosen „Gemeinsamen Veranstaltungen europäischer Sender", die schon wieder drohend am Programmhorizont stehen, abkommen. Da macht doch jeder ungefähr das gleiche, und es müßte doch so sein, daß *ein* Land ein charakteristisches Spitzenprogramm sendet und auf sämtliche Sender überträgt. Aber technisch muß es klappen.

Das *Hörspiel* brachte kaum eine Bereicherung im funkischen Sinne, wenn man von Bronnens „Halbzeit 1 : 1" (Berlin) und allenfalls von Wessels „Admiral" (Köln) absieht. „Die Bühne der seltenen Stunde" des Erich Raventos wollte wohl funkisch sein, blieb aber in peinlichem Dilettantismus stecken. Gern erinnert man sich der Hans-Sachs-Spiele in Nürnberg, während die Uebertragung des „Jedermann" aus Augsburg scheitern mußte; *Schauspiele* lassen sich nicht übertragen; sie werden höchstens im Senderaum zu Hörspielen. Und gern denkt man zurück an „Datterich" und „Woyzeck" in Köln, an den „Totentanz" mit Wegener in Danzig, an Robert Walters „Große Hebammenkunst" in Hamburg und des toten Klabund „XYZ" in Breslau. Aber dann ist man fertig; das übrige war Unterhaltung oder Niete.

Doch sonst bleibt noch mancherlei aus der Weite und Bewegtheit des Wellenmeeres. *Stichproben:* ein wenig ulkig, aber liebenswürdig-biedermännisch die sächsisch-thüringische Stadt- und Ortsmusik in Berlin. In Breslau erschütterte noch immer Lommels einzigartige Wandlungsfähigkeit vor dem Mikro die Lachmuskeln nicht nur der schlesischen Hörer. „Kitsch und Kunst", beliebtes, funkisch glänzend zu verwertendes Thema, brachte Breslau zu überwältigender Komik. Der „Kreis der Zwölf" (Dichter) in Hamburg wird zu ständiger, nachahmenswerter Einrichtung. Ein vorzüglicher, vom Franzosen Collin eingeführter Montmartre-Abend blieb aus dem Norag-Programm haften. München bot mit Büchners „Lenz" in Classens Bearbeitung *das* Funkereignis der Lesestunden. — Die Funkreisenden Hoefert, Brandt und Baumann suchten alle Sender heim: Hoefert verkaufte seine etwas kitschigen „Ansichtskarten", Brandt reiste mit „Ikarus-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19281000/70 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT